

# Deutsche Lodzer Zeitung

Nr. 125

Montag, den 14. Juni 1915.

1. Jahrgang.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.

Verlag für Deutschland: Verlag der Grenzboten G. m. b. H., Berlin SW. 11, Tempelhofer Ufer 35a.

Bezugspreis:

Durch die Post vierteljährlich M. 6.00 ausschließlich Bestellgeld.  
(Bestellungen nehmen alle Postanstalten des Deutschen Reiches entgegen. Vergl. Nachtrag 6 zur Preisliste).  
Im Postausland M. 8.00 vierteljährlich.  
Unter Kreuzband u. der deutschen Geschäftsstelle monatl. 2.00 M. zuzüglich Porto.  
In Lodz und nächster Umgebung M. 4.50 vierteljährlich.

Erscheint  
täglich.

Anzeigenpreise:

Die Tagespalt. Nonpareille-Zeile (4,3 cm breit) = 50 Pf.  
1/4 Seite = 500,00 M., 1/2 Seite = 800,00 M., 3/4 Seite = 160,00 M.  
Im Reklameteil die 4sp. Petit-Zeile (7,3 cm breit) = 1,50 M.  
Anzeigenaufträge aus Deutschland nehmen entgegen: Verlag der Grenzboten G. m. b. H., Berlin SW. 11, Tempelhofer Ufer 35a (Postfachkonto: Berlin Nr. 6870, Bankkonto: Deutsche Bank, Depositionskasse C.) sowie alle Anzeigen-Expeditionen.

## Die „Lusitania“-Note.

Die Ausarbeitung der deutschen Antwort auf die gestern hier veröffentlichte Amerika-Note dürfte, so wird uns aus Berlin gemeldet, mit Rücksicht auf den bedeutenden Umfang der in dieser zu erledigenden Fragen geraume Zeit beanspruchen, zumal die Prüfung der gesamten Materie zuvor von mehreren Ressorts unserer Regierung vorgenommen werden muß, um sodann erst in ein einheitliches Ganzes zusammengefaßt zu werden. Hierzu kommt aber noch, daß die beteiligten Ämter noch das Eintreffen wichtiger Informationen abwarten müssen, die für die deutsche Antwortnote ganz unentbehrlich sind. Diese werden aber voraussichtlich erst nach einer längeren Reihe von Tagen in den Besitz unserer Regierung gelangen. Ein Termin für die Absendung der deutschen Antwortnote läßt sich somit heute noch nicht annähernd feststellen, wenn es auch keinem Zweifel unterliegt, daß unsere maßgebenden Stellen alles tun werden, um die Antwort um keinen Tag länger zu verzögern, als unbedingt nötig ist.

### Amerika atmet auf.

Rotterdam, 12. Juni. Nieuwe Rotterdamse Courant meldet aus London: Depeschen der Times aus Washington zufolge ist die amerikanische Note in der dortigen Presse günstig aufgenommen worden. Sämtliche Artikel stellen erleichtert fest, daß der Krieg weiter entfernt sei als je. Der Grund für Bryans Rücktritt erregt nach wie vor große Neugier, und man versteht nicht, weshalb er die Unterzeichnung der Note abgelehnt hat, nachdem er seinen Namen unter die frühere Note gesetzt hat, die schneller auf das Ziel zu feuerte als die letzte. Einige republikanische Blätter, darunter die Tribune, finden die Note zu wenig energisch. Der amerikanische Korrespondent der Morning Post bemerkt, daß die Bereitwilligkeit Wilsons, sich bei England ins Mittel zu legen, um eine Verrückung der englischen Marinepolitik zu erwirken, England, das die Vorschläge zur Aufgabe seiner Politik wohl nicht in Erwägung ziehen könne, in eine schiefe Lage versetzen dürfte. Bryan und die Deutsch-Amerikaner würden dann diese Weigerung Englands zu ihrer Agitation ausnützen und England als den Störenfried bezeichnen.

### Bryans Aufruf an das amerikanische Volk.

Washington, 12. Juni. Der schon kurz im Auszug von den Blättern gemeldete Aufruf Bryans an das amerikanische Volk, den der bisherige Staatssekretär gleichzeitig mit der Veröffentlichung der an Deutschland gerichteten Note erließ, lautet ausführlich wie folgt:

„Sie haben den Wortlaut der Note vor sich, und ich bitte Sie, über meinen Entschluß, lieber zurückzutreten als die Verantwortung für die Note zu teilen, Ihr Urteil zu fällen. Ich bin sicher, daß Sie mir ehrenhafte Beweegründe zubilligen werden. Aber das ist nicht genug. Gute Absichten allein können in solcher Zeit, bei einem solchen Gegenstand und unter solchen Umständen einen Irrtum nicht entschuldigen. Falls Ihr Urteil gegen mich ausfällt, so verlange ich keine Gnade. Der Präsident und ich stimmen in unseren Zielen überein. Wir wünschen eine friedliche Lösung des Streites der Vereinigten Staaten mit Deutschland. Eine solche Lösung ist nicht nur unser beider sehnlicher Wunsch, sondern wir beten sogar darum. Aber über

die Mittel, sie zu erreichen, gehen unsere Meinungen unvereinbar auseinander. Wenn wir nur persönliche Meinungsverschiedenheiten hätten, so würde das von keiner Bedeutung sein. Aber es handelt sich hier in Wirklichkeit um die Wahl zwischen zwei Systemen. Unter den Einflüssen, deren sich die Regie-

rungen bei ihren Beziehungen untereinander bedienen, nehmen zwei eine vorherrschende Stellung ein und sind einander entgegengesetzt; nämlich Gewalt und Ueberredung. Gewalt tritt bestimmt auf und handelt durch Ultimatum. Ueberredung wendet Beweisführungen an, fordert zu Untersuchungen auf und stützt sich auf Verhand-

lungen. Gewalt stellt das alte System dar, Ueberredung ein neues, das allgemeine Brüderlichkeit zum Ziele hat. Wenn ich die Note an Deutschland richtig ansehe, so muß ich sagen, daß sie eher mit den Grundzügen des alten Systems als denen des neuen übereinstimmt. Ich gebe gern zu, daß sie sich damit auf Präzedenzfälle im Uebermaß stützt. Das alte System ist für alle früheren Kriege verantwortlich. Noch nie zuvor hat sich jedoch die entsetzliche Teilheit dieses unglücklichen Systems so klar enthüllt als jetzt. Die zivilisierten und erleuchteten christlichen Nationen Europas ringen miteinander, und schon hat der Wunsch nach Krieg auch die Jüngsten in unserem eigenen Lande ergriffen. Als demütiger Jünger des Friedens fürsten, als überzeugter Anhänger der Prophezeiung, daß diejenigen, die zum Schwerte greifen, auch durch das Schwert umkommen sollen, bitte ich, mich zu denen zu zählen, die ernstlich darauf dringen, einen Weg einzuschlagen, der keinen Zweifel darüber läßt, daß unsere Regierung gewillt ist, die Verhandlungen mit Deutschland fortzusetzen, bis eine freundschaftliche Verständigung erreicht ist, oder wenigstens, bis der Druck des Krieges vorüber ist und wir uns unter Erinnerung an die historische Freundschaft und die zahllosen Bande an Deutschland wenden können, die Deutschland mit den Vereinigten Staaten verknüpfen. Eine Nation muß die Welt aus der dunklen Nacht des Krieges herausführen ins Licht des Tages, wo die Schwärzer zu Pflichten und ungeschwiedet werden. Warum sollen wir uns dieser ehrenvollen Aufgabe nicht eines Tages unterziehen? Und warum nicht gleich jetzt? Die Nationen werden einsehen, daß ein dauernder Friede nicht auf Furcht aufgebaut werden kann. Eines Tages werden die Nationen ihr Vertrauen in die Liebe setzen, die, obwohl sie von den Anbetern des Kriegsgottes als Schwäche verachtet wird, weiterwährt, wenn alles andere versagt.

Der Washingtoner Vertreter der „Times“ meldet, daß die Deutsch-Amerikaner über den Rücktritt Bryans entzückt seien. Die Hearstblätter unterstützten merkwürdigerweise Bryan.

Washington, 12. Juni. Der zurückgetretene Staatssekretär Bryan hat geäußert, zu seiner Erleichterung finde er, daß die Zeitungen jetzt den freundlichen Ton der amerikanischen Note an Deutschland betonten.

Es würde schon einiges gewonnen sein, wenn die kriegerisch gestimmten Journalisten endlich anerkannten, daß das Land keinen Krieg wünsche, und vielmehr die Bemühungen des Präsidenten unterstützten, eine friedliche Lösung zu finden.

### Die Serben in Albanien.

„Giornale d'Italia“ berichtet aus Skutari: Der Vormarsch der Serben geht unaufhaltsam vorwärts, obwohl die Aufständischen sich energisch wehren. Letztere bombardieren von Drago her Durazzo. Griechische Banden sind nach Alessio vorgedrungen. Die Serben erobern Prano, wohin sich Essad Pascha begab. Dieser suchte den Aufständischen die Ueberschreitung des Flusses Mati zu wehren, um sie an einer Nacht nach Nordalbanien zu verbinden. Mißlingt dieser Plan, so denkt Essad Skutari zu erobern. Der Einzug der Serben in Durazzo steht bevor.

## Letzte Nachrichten.

### Die deutschen Tagesberichte.

Großes Hauptquartier. 13. Juni 1915. (Amtlich.)

#### Nordwestlicher Kriegsschauplatz.

Nordwestlich Szawle machten unsere Angriffe gute Fortschritte. Ruze wurde im Sturm genommen, feindliche Gegenstände scheiterten. 8 Offiziere, 3350 Mann und 8 Maschinengewehre waren unsere Beute.

Südöstlich der Straße Mariampol-Kowno haben die Kämpfe gegen von Süden herankommende russische Verstärkungen erneut begonnen.

Nördlich Przasnysz wurden weitere 150 Gefangene gemacht.

Unserem Einbruch in die feindlichen Linien südlich Wolimow folgten in der Nacht russische Gegenangriffe, die sämtlich erfolglos blieben; die gewonnenen Stellungen sind fest in unserer Hand. Unsere Beute stieg an dieser Stelle auf 1660 Gefangene, 8 Geschütze (darunter 2 schwere) und 9 Maschinengewehre.

#### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Der Brückenkopf Sieniawa wurde gestern wieder genommen; der Gegner ließ über 5000 Gefangene in unserer Hand. Nächtl. Gegenangriffe des Feindes scheiterten.

Auch östlich Jaroslau und östlich Przemysl lebt der Kampf wieder auf. Die Truppen des Generals von Einsingen haben Mlyniska genommen. Der Angriff auf Zhdaczow ist im Fortschreiten.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Nieuport, Dignuiden, nördlich Arras, und bei Saboterne fanden Artilleriekämpfe statt. Schwächliche Angriffsversuche des Gegners in den Dünen wurden abgewiesen. Südöstlich Saboterne sind Infanteriegefechte im Gange.

Die militärischen Anlagen von Luneville wurden mit Bomben belegt. Oberste Seeresleitung.

### Der Wiener Bericht.

Wien, 13. Juni 1915. Amtlich wird verlautbart:

#### Russischer Kriegsschauplatz.

In Südgalizien bringen die Truppen der Armee Pflanzer weiter siegreich vor. Nach hartnäckigen Kämpfen wurden gestern Tymenica-Plumaz und die Höhen nördlich Glesza genommen. Südlich Czernelica wird gekämpft. Neue russische Angriffe gegen Zaleszczyki wurden blutig abgewiesen.

Aus der Bukowina über die Reichsgrenze vordringend, warfen unsere Truppen die Russen aus ihren längs der Grenze vorbereiteten starken Stellen zurück. In der Verfolgung wurden mehrere Orte Westarabiens besetzt. Gestern fielen 1560 Gefangene in die Hände der Verfolger.

Am oberen Dnjestr greifen die verbündeten Truppen erfolgreich in der Richtung Zhdaczow an, wo noch starke russische Kräfte das südliche Dnjestrufer halten.

In Mittelgalizien führte ein Angriff österreichisch-ungarischer und deutscher Truppen zur Besetzung von Sieniawa und nach Abwehr eines starken feindlichen Angriffs zur Erstürmung sämtlicher Stützpunkte nördlich der Stadt. Hierbei wurden 3500 Russen gefangen. Die sonstige Lage ist unverändert.



Daselbe Blatt meldet weiter, daß der Wasi von Tirana, Mustafa Cendri, der feinerzeit der Führer des Aufstandes gegen den Fürsten von Wied war, sich zum Präsidenten der Republik Mittelalbanien habe ausrufen lassen. Essad Pascha bekämpft ihn.

Wien, 12. Juni. Nach einer Meldung des „Neuen 8 Uhr-Blattes“ aus Sofia gehen die Serben in ihren Forderungen bereits so weit, daß sie nicht nur ganz Albanien, sondern auch noch das bulgarische Gebiet bis zum Maritajflusse verlangen. Das Vorgehen der Serben und die Auslassungen ihrer Presse rufen große Entrüstung in Sofia hervor.

Was sagt Italien dazu?

Rugano, 12. Juni. Der Marsch der Serben auf Durazzo beunruhigt in Rom sichtlich und läßt sie in der Verleugung verschwundene Londoner Abmachung wieder hervorholen, wonach die albanische Frage während des Krieges unberührt bleiben solle. Italien hat Valona besetzt, beschließt die albanische Küste, verhandelt mit Essad, vermahnt sich aber gegen Eingriffe anderer in Albanien, weil die Londoner Abmachung loyal beobachtet werden müsse. Wiederholt wird offiziös betont, Italien könne vorübergehenden militärischen Operationen, aber keiner dauernden Besetzung albanischer Gebiete, am wenigsten einer Einnahme Durazzos durch die Serben, zustimmen.

Dreißt erklärt der „Corriere della Sera“, Italien habe sich während seiner Neutralität und wegen derselben als wachsender Hüter der Londoner Beschlüsse, welche die Unverletzlichkeit und Unabhängigkeit Albanien sanktionierten, gezeigt, jetzt, als kriegsführende Macht, müßte es dem gleichen Grundsatz mit allen Mitteln Achtung verschaffen. Serbien habe den italienischen Gesichtspunkt früher anerkannt und werde gewiß vermeiden, Italien „anzurempeln“, das in Besetzung Serbiens so weit gegangen sei, gegen den österreichischen Angriff sein Veto einzulegen. Während alle Kräfte der verbündeten Mächte gegen den gemeinsamen Feind eingesetzt werden müssen, dürfe Serbien keine Truppen für einen untergeordneten und von Italien direkt beauftragten Zweck abzugeben.

Das „Giornale d'Italia“ meldet dazu: Die Serben dringen in Albanien wunderbar schnell und methodisch vor. Die Aufständischen sind erbittert über die Besetzung von Ulbassan; sie haben Durazzo heftig vergeblich bombardiert, bis die Serben Tirana einnahmen, wo eine herrliche Begegnung mit Essad Pascha stattfand. Italienische Torpedoboote beschossen gestern das Kap Rodoni und Schillinga am Drin-Golf angeblich, weil die Aufständischen sich von dort aus versorgten und den Verkehr mit den Österreichern aufrecht erhalten. Der Gewährsmann des „Giornale d'Italia“ schließt: Ganz Albanien ruft den italienischen Schutz an.

Der „Secolo“ meint, die Tatsache, daß Serbien, ohne sich mit Italien zu verständigen, in die albanische Zone bis zum Skumbi vordringe, lasse darauf schließen, daß die bulgarischen Aspirationen betreffs Mazedoniens ihrer Erfüllung entgegengehen.

Die Bedrohung Lembergs.

Petersburg, 12. Juni. Rußland rüstet zur Aufgabe Galiziens auf echt russische Weise. IS neuerdings wegen nicht genügender Beteiligung am Jubel über russische Siege Lemberger Notabeln, darunter zwei Rechtsanwälte, drei Professoren, zwei Ärzte und drei Ingenieure, wurden nach Sibirien in die Verbannung geschickt. Inzwischen sind nun auch die Lemberger Bekleidungs- und Proviantämter nach Brody verlegt worden. Die beiden großen russischen Lazarette verlassen am Dienstag Lemberg.

Die „Times“ meldet aus Petersburg: Hier herrscht große Besorgnis, daß Lemberg fallen könnte. Die russischen Behörden haben alle Vorbereitungen getroffen, die Stadt zu räumen. Große deutsche und österreichisch-ungarische Heere sind in der Nähe von Lemberg konzentriert. Trotz der vielen Niederlagen, die Rußland in Galizien erlitten hat, ist die russische Regierung fest entschlossen, den Krieg wenigstens so lange fortzuführen, bis das russische Gebiet vom Feinde geräumt ist.

Ob das doch nicht etwa zu lange dauern wird? — Die Red.

Weitere Nachrichten aus Lemberg.

Nach der „Kreuzzeitung“ meldet die Wiener „Neue Freie Presse“ aus Lemberg: „Man glaubt dort umsoweniger an die Wiedererlangung der russischen Offensiv, als Revolutionäre mehrere Pulverfabriken in Rußland in die Luft gesprengt hätten und der Munitionsmangel jede ernste Aktion lahmlege.“

In welcher Weise den Italienern die militärische Lage dargestellt wird, zeigt ein von der „Wojtschen Zeitung“ zitiertes Artikel eines Bologneser Blattes, in dem es unter anderem heißt: Lemberg ist außer Gefahr. Das bisherige Gewinn an Gebiet ist ohne Bedeutung für die Entscheidung. Die Deutschen und Österreicher haben in den letzten Apriltagen durchschnittlich pro Tag 10.000 Mann verloren, dann noch mehr.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Am 13. Juni fanden in den beiden letzten Tagen, namentlich bei Plawa, erneute Gefechte statt. Der dort am 11. Juni von der Brigade Ravenna unternommene Versuch, die feindlichen Ufer zu gewinnen, endete mit dem Rückzug dieses Feindes. Gestern früh überschritten die Italiener erneut den Fluß. Nach heftigem Kampf gelang es unseren Truppen, den sich fortwährend verstärkenden Feind zurückzuwerfen und die eigenen Stellungen, vor denen über 100 tote Italiener liegen, fest in der Hand zu halten.

Im Lärntner und Tiroler Grenzgebiet dauern die Geschützkämpfe fort.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hofer, Feldmarschallleutnant.

Die türkischen Berichte.

Konstantinopel, 11. Juni. Das Hauptquartier teilt mit:

Auf der Kaukasusfront wurde eine aus drei Waffengattungen bestehende feindliche Kolonne, die in der Richtung auf Olty vorrücken wollte, durch einen Gegenangriff unserer Truppen aus der Umgegend verjagt. Wichtige Stellungen wurden dem Feinde entzissen.

Während einer Operation unserer leichten Flotte im Schwarzen Meer in der letzten Nacht griff die „Midilli“ zwei große russische Torpedobootszerstörer vom Typ „Bespokoiny“ an, versenkte den einen und beschädigte den anderen.

An der Dardanellenfront bei Seddul Bahr versuchten gestern feindliche Streitkräfte von anderthalb Kompagnien anzugreifen, wurden aber durch unsere Feuer dezimiert und gezwungen, sich in ihre Schützengräben zu flüchten. Unsere Artillerie sprengte ein feindliches Munitionsdepot in diesem Küstenstrich in die Luft.

Auf den übrigen Fronten keine Veränderung.

Konstantinopel, 12. Juni. Das Hauptquartier meldet: Bei Olty verloren die Russen am 9. Juni ungefähr 1000 Mann und einige Gefangene.

An der Dardanellenfront wurde der Feind in der Nacht vom 9. zum 10. Juni mit schweren Verlusten zurückgeworfen. Seine Operationen bei Seddul Bahr blieben erfolglos. Unsere anatolischen Batterien beschossen am 10. Juni feindliche Transporte und eine Landungsbrücke.

Konstantinopel, 13. Juni. Das Große Hauptquartier gibt von der Dardanellenfront bekannt: In der Nacht vom 11. — 12. wurde der Feind, der mehrfach von Seddul Bahr unseren rechten Flügel anzugreifen versuchte, unter beträchtlichen Verlusten für ihn nach seinen alten Stellungen zurückgeworfen. Am Morgen des 12. verschwand die feindliche Artillerie vor Ari Burnu eine große Menge von Geschossen, ohne eine Wirkung zu erzielen. Unsere anatolischen Küstenbatterien beschossen gestern mit Erfolg die feindlichen Stellungen.

Von den übrigen Kriegsschauplätzen ist nichts zu melden.

Die Berliner Morgenblätter bringen ausführliche Telegramme über die fortschreitende Offensive im Osten. Eine Bukarester Depesche des „Lokal-Anzeigers“ bestätigt den trostlosen Zustand der über die Bukowina-Grenze gedrängten russischen Abteilungen.

Große innere Unruhen.

Sofia, 12. Juni. Ein in Sofia weilender angesehenen Rufte erhielt von seinem Verwandten in Rußland einen Brief mit dem dringenden Rat, nicht nach Rußland zurückzukehren, weil dort große innere Unruhen erwartet werden. Nach der Rückkehr von Lemberg durch die Alpen, so heißt es in dem Schreiben, und besonders nach dem Rückzug der Russen aus Galizien seien sicher Juden Pogrome in Aussicht. — Die Friedenspartei gewinnt täglich an Anhang, selbst Hoffkreise hätten sich bereits mit dem Gedanken abgefunden, daß der Feldzug für Rußland verloren sei und nur ein baldiger Friedensschluß das Reich vor einer großen Revolution retten könne. (Das klingt schon anders. D. R.)

Petersburg, 12. Juni. Ein Telegramm aus Moskau meldet, daß die Arbeiter in den deutschen Fabriken von Zindel und Silber am 9. Juni die Arbeit einstellten und sich unter dem Gesänge der Nationalhymne daran machten, die Deutschen aufzusparen und ihre Behausungen zu zerstören, indem sie die sofortige Vertreibung aller Deutschen aus Moskau forderten. Am folgenden Vormittag um 10 Uhr begaben sich die Arbeiter in die Deutschen gehörige Manufaktur Jamiloff und Girardoff, in die Fabrik Zindel und andere und begannen das Zerstörungswerk. Später strömten die Arbeiter durch die Straßen, zerstörten Läden, Niederlagen, Häuser und Wohnungen der Deutschen, warfen die Fensterscheiben ein und vernichteten die Waren, indem sie sie zu den Fenstern hinauswarfen. In der Hauptstraße, der Schmiedebriicke, zerstörten sie das große Instrumentenlager von Zimmermann und warfen Flügel, Klaviere und andere Musikinstrumente auf die Straße; ebenso erging es dem Köllertchen Geschäft.

Kopenhagen, 12. Juni. Das Petersburger Telegraphenbüro meldet aus Moskau: Der Oberkommandierende gibt bekannt: Am 10. Juni fanden in den Straßen von Moskau traurige Vorfälle statt, hervorgerufen durch den Wunsch, die Untertanen feindlicher Länder aus den Fabriken und Werkstätten zu vertreiben. Sie nahmen allmählich den Charakter ernsthafter Unruhen an, indem die Menge Fensterscheiben einschlug und Läden plünderte, deren Eigentümer ausländische Namen hatten. Bei dieser Gelegenheit muß ich der Stadtbewohner erklären, daß

jede Unruhe im Innern Rußlands den Mut unserer Feinde hebt, ihren Widerstand stärkt und unseren endgültigen Sieg verzögert. Rußlands Väter, denkt an die, die für Euch gegen die Deutschen kämpfen, und verhindert sie nicht, ihre große Aufgabe zu erfüllen!

Ein Entrechtung der russischen Juden.

Petersburg, 12. Juni. Die liberale russische Presse hatte in den jüngsten Tagen wiederholt die Frage aufgeworfen, ob nicht die Zeit für Einräumung wenigstens einiger Gleichberechtigung der russischen Juden gekommen sei. Die „Nowoje Wremja“ erklärt heute auf Grund der Mitteilung einer hochoffiziösen Persönlichkeit, die gegenwärtige Zeit sei unpassend für eine Lösung von Fragen, die noch stets einen scharfen Meinungsstreit hervorgerufen haben. Gleichsam als Kommentar hat die russische Zentralzensur gleichzeitig verboten, irgendwelche Nachrichten über Abmachungen von Juden in den Zeitungen zu veröffentlichen.

Schlechte russische Lazarette.

Krakau, 12. Juni. Nach einer Meldung, die der hiesige „Glos Narodu“ auf Umwegen aus Warschau erhielt, starben in den dortigen Lazaretten massenhaft russische Soldaten. Im Warschauer Friedhofe werden in einzelnen Gräbern 40 Soldaten auf einmal begraben. Auf den einzelnen Grabhügeln werden die Namen der begrabenen Soldaten auf Zetteln oder mit Kreide aufgeschrieben, so daß schon nach kurzer Zeit eine Auffindung des Grabes durch die Angehörigen unmöglich sein wird.

Die Propagandareise des Lloyd George.

Amsterdam, 12. Juni. „Times“ und „Daily Mail“ beschäftigen sich eingehend mit einem Leitartikel des nonkonformistischen Wochenblattes „British Weekly“ worin ausgeführt wird: Falls Lloyd George bei der Organisation der Erzeugung des Heeresbedarfs Zwang anwenden müsse, dürfe er dabei nicht durch Rücksichten auf Liberale und Arbeiterpartei behindert werden. Sonst werde er zurücktreten und einen Appell an das Land richten. „Daily News“ weigert sich, zu glauben, daß dieser Artikel inspiriert sei. Wenn Lloyd George nach dem Rat von „British Weekly“ handle, werde er zweifellos eine Spaltung der liberalen Partei herbeiführen.

Indessen geht Lloyd George seine Reise fort. In einer Rede vor den Arbeitern in Cardiff jagte er: Sie sollen all ihren Eifer

und alle Geschicklichkeit aufbieten, damit sie sich später nicht zu schämen brauchen, wenn man sie fragen werde, was sie während des Krieges getan hätten. Nicht die Flagg auf euren Werkstätten, rekrutiert jede Drehbank! Verwandelt eure Maschinen in Batterien, und wir werden die Feinde aus den bedrückten Ländern vertreiben und die Freiheit wieder einsehen. Dieser Krieg ist fürchtbar, aber England kann nicht mehr zurück, ohne als große Nation von der Weltkarte zu verschwinden.

Reuter meldet, daß der Plan, die Werkstätten der Londoner Behörden für die Herstellung von Munition einzurichten, offiziell genehmigt ist, und es heißt, daß mindestens hundert Werkstätten auf diese Weise dem Betrieb übergeben werden können.

Der Streit um die Besetzung der irischen Posten ist erledigt. Campbell, gegen dessen Ernennung zum Lordkanzler die Iren heftig protestiert hatten, ist fallen gelassen worden. Ignatius O'Brien wurde zum Lordkanzler ernannt, dafür aber der Unionist John Gordon zum Generalanwalt für Irland. Lord Wimborne wurde Lordleutnant von Irland. — Der irische Literat Seehn Steffington wurde wegen Agitierens gegen die Rekrutierung zu sechs Monaten Zwangsarbeit verurteilt.

London, 13. Juni. Der Abgeordnete Keir Hardie ist — aus Gesundheitsrücksichten (?) genötigt, sich mindestens 6 Monate aller Arbeit zu enthalten.

Der Untergang des „Tiger“.

Frankfurt a. M., 12. Juni. Die „Post-Zeitung“ meldet: In einem der „Chemiker-Zeitung“ zur Verfügung gestellten Privatbrief eines bekannten Amerikaners befindet sich folgende bemerkenswerte Stelle:

„Ein amerikanischer Chemiker W. wünscht die Verbreitung der Nachricht, daß seine Gattin, eine Engländerin, von ihrem Bruder aus England einen Brief erhalten hat, der u. a. folgende Mitteilung enthält: In der Nordseeschlacht ist der „Tiger“ gesunken, der „Lion“, den der Briefschreiber selbst gesehen, ist so beschädigt zurückgekehrt, daß die Ingenieure bezweifeln, ihn wieder seetüchtig machen zu können.“ Das ist die erste mir zugegangene Bestätigung des Unterganges des „Tiger“ von englischer Seite.“

Die amtlichen englischen Berichte haben bisher nie zugegeben, daß in der Nordseeschlacht vom 24. Januar der 30 000 Tons große „Tiger“ gesunken ist.

Geheimnisvolle Brände in London.

Amsterdam, 12. Juni. Ein riesiges Schadenfeuer wütete Donnerstag im westlichen Londoner Vorort Park Royal, das eine der größten Automobil- und Wagenfabriken, Brown, Hughes u. Strachan, einschloß. Der Schaden wird auf zweieinhalb Millionen Mark geschätzt. Ungefähr dreihundert Motor-Ambulanzen des Royal Army Medical Corps und Motormagen für den Heeresstrain, an denen Tag und Nacht in der letzten Zeit gearbeitet wurde, und die jetzt gerade fertig zum Versand an die Front waren, sind vernichtet. Ueber die Entstehung des Brandes ist nichts bekannt.

Dieser Brand ist der einundvierzigste, der seit dem 23. September in Lagerhäusern, Werkstätten oder Lagern, die mit der Landesverteidigung im Zusammenhang stehen, vorgekommen ist.

Englische Bestechungsversuche in Schweden.

Stockholm, 12. Juni. „Svenska Morgenbladet“ berichtet in seiner Nummer vom 11. Juni über von englischer Seite unternommene plumpe Versuche, die schwedische Presse zur Teilnahme an der zielbewußten Deutschenheze durch Bestechung zu bewegen. Das große englische Annoncenbureau G. Street Co., London, gleichzeitig Vertreter des Board of Trade Departements, sandte mehrfach dem „Svenska Morgenbladet“ Artikel, in denen die Deutschen als Barbaren geschmäht werden. Das Bureau bot für die Aufnahme der Artikel Bezahlung an. Solche Ergüsse, sagt das Blatt, zeugen mehr von der Barbarei derjenigen, die sie schreiben und verbreiten. Man mündert sich, daß eine Nation, wie das stolze England, sich solcher Kampfmethoden zu bedienen nötig hat, noch mehr aber darüber, daß England verurteilt, die schwedische Presse durch Bestechung zur Aufnahme von Artikeln zu veranlassen. Von keiner Seite sei Derartiges versucht worden. Eine solche Agitation könne in Schweden nur das Gegenteil der gewünschten Absicht erreichen.

Stockholm, 12. Juni. Das schwedische Auswärtige Amt hat infolge der widerrechtlichen Postzensur gegen amerikanisch-schwedische Briefe dem schwedischen Gesandten in Washington Befehl erteilt, in Amerika hier



gegen energische Vorstellungen zu erheben. Gleichzeitig wurde in London energischer Protest eingelegt. Man spricht davon, daß man künftig suchen wird, die Post auf direkten amerikanisch-schwedischen Schiffen zu befördern.

Späte Erkenntnis in England.

In England wird die Unterseebootpest, über die man im Anfang so hochmütig urteilte, immer schwerer empfunden, ebenso die große Zahl der Verluste, die der Landkrieg kostet. Wäre die Erkenntnis des deutschen Geistes, jagt die tägliche Rundschau, der nach Lloyd George jede Klasse und jede Schicht der Bevölkerung in Deutschland beherrscht, in den englischen Staatsbürgern früher aufgegangen, so wäre es nicht zu diesem furchtbaren Weltkrieg gekommen.

Amfliches.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 16. und Donnerstag, den 17. Juni 1915, findet auf dem Schlaicht Hof Inzynierskastraße eine Musterung aller im hiesigen Stadtbezirk befindlichen Pferde statt, und zwar sind zu stellen:

Mittwoch, den 16. Juni, 10 Uhr vorm. die Pferde aus den Milizbezirken 1, 2, 3, 4 und 5; Donnerstag, den 17. Juni, 10 Uhr vorm. die aus den Milizbezirken 6, 7, 8, 9, 10, 11 und Chojny.

Es sind sämtliche Pferde und Füllen vorzuführen und muß jedes der Tiere mit Zaum oder Nasenhalter versehen sein.

Jedes der Kommission entzogene Pferd wird ohne Vergütung beschlagnahmt. Außerdem bezahlt die schuldige Gemeinde für jeden Fall eine Buße von 100 Rubel.

Vom Tage der Veröffentlichung der Bekanntmachung darf kein Pferd aus dem Stadtbezirk Lodz ausgeführt werden. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Lodz, den 3. Juni 1915.

Der Ortskommandant gez. von Braunshweig, Major.

Vorliegende Bekanntmachung wird hiermit nochmals zur strengsten Befolgung veröffentlicht. Es ist kein Pferd von der Musterung ausgenommen. Gesuche um Befreiung können keine Berücksichtigung finden und bleiben unbeantwortet.

Zur schnellen Erledigung der Musterung ist es nötig, daß jedes Pferd ohne Geschirr nur mit Zaum oder Halfter, sowie durch einen besonderen Begleiter vorgeführt wird.

Lodz, den 13. Juni 1915.

Der Ortskommandant von Braunshweig, Major.

Bekanntmachung.

Ich habe den Feldscher Michal Motzkie-wicz aus Lodz, Bzierskastraße 74 mit einem Monat Gefängnis bestraft, weil er entgegen meiner Verordnung vom 15. April 1915 Kranke, welche an ansteckenden Krankheiten (Tet-

typhus) leiden, behandelt hat und weil er der Verordnung des Herrn Oberbefehlshabers Ost über Anzeigepflicht bei Infektionskrankheiten zuwider die Krankheitsfälle nicht innerhalb 24 Stunden nach erlangter Kenntnis mir angezeigt hat.

Lodz, den 12. Juni 1915.

Der Kaiserlich Deutsche Polizeipräsident von Dppen.

Bekanntmachung.

Durch Urteil des Feldgerichts der hiesigen Kommandantur sind in der Sitzung am 2. und 4. Juni 1915 folgende Personen verurteilt worden:

- 1. Josef Wlodarczyk, Suleczewski,
2. Sigmund Stepczynski,
3. Vincent Nowacki,
4. Michal Ciechanowski,
5. Jan Grelus,
zu 1, 4, 5, 6 von Pabianice, 2 und 3 von Gorka Pabianice, zu je 10 Jahren Zuchthaus wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt unter Zubilligung mildernder Umstände.
7. Josef Maczejewski,
8. Stefan Kotowski von Pabianice, zu je 2 Monaten Gefängnis.
9. Josef Kalinowski von Pabianice,
10. August Schildberg von Gorka Pabianice,
11. Karl Kubizki von Rydzuny zu je 50 Mark Geldstrafe oder 10 Tagen Gefängnis.
12. Wawrzyn Hemmer von Gorka Pabianice zu 70 Mark Geldstrafe oder vierzehn Tagen Gefängnis zu 7-12, weil sie der Anordnung zuwider ihre Tauben nicht getötet haben.

Pabianice, den 4. Juni 1915.

Gericht

der mobilen Stappen-Kommandantur 11, IV. Der Gerichtsherr: Dr. Loening, von Westernhagen, Kriegsgerichtsrat, Major.

Lodzer

Angelegenheiten.

Lodz, den 14. Juni.

Vom Arbeitsinspektorat.

Zu der vor einiger Zeit gemeldeten Einrichtung eines Arbeitsinspektorates in Verbindung mit dem Zentralkomitee der Bürgermiliz erfahren wir folgendes:

Das Kaiserlich Deutsche Polizeipräsidentium hat die Aufnahme der Tätigkeit des Inspektorates bis auf weitere Anordnung eingestellt, da die bevorstehende Neuregelung der städtischen Selbstverwaltung in Russisch-Polen veränderte Grundlagen für die an sich wünschenswerte Einführung der Gewerbeaufsicht bieten wird.

Wer ist's?

Frau Theodora Salmann, Wulcanstraße 233; sowie die Herren L. Westel, Slawianska 7 und Jerzy Münz, cand. arch., können sich in Briefangelegenheiten in der Redaktion unseres Blattes melden.

x. Russische Kriegsgefangene, über 1400 an der Zahl, wurden gestern gegen 10 Uhr vormittags durch die Straßen unserer Stadt geführt. Einige von ihnen trugen Zivilmäntel oder Hüte; einer der Gefangenen ging jogar barfuß. An der Spitze der Gefangenen schritten einige russische Offiziere. Der ungewöhnlich lange Zug der Russen bildete für unsere Lodzer ein lebhaftes Gesprächsthema.

a. Die Ausgabe der zweiten Brotkartenserie hat in einigen Bezirken bereits begonnen. Die Karten sind vom 21. Juni bis zum 4. Juli gültig.

b. Dem Holzmaterial-Ausfuhr wurden 10 Waggons Kohle zur Verfügung gestellt, so daß Kohle von heute ab auf dem Bergjohnschen Kohlenplatz in kleinen Mengen zum Verkauf gelangen wird. Die Zufuhr von gefälltem Holz aus den Krassower Wäldern wurde zeitweilig eingestellt, weil auf den Plätzen bei dem ehem. Brauntwein-Bekande große Holzmenngen aufgestellt sind.

k. Zur Unterfützung mittelloser Kaufleute. Der jüdische Wohltätigkeitsverein beschloß sich gestern in einer Verwaltungssitzung mit der Angelegenheit der weiteren Veranlassung von Darlehen an verarmte Kaufleute, da die Mittel des Vereins für diesen Zweck nur noch bis zum 24. Juni ausreichen dürften. Der Vorsitzende des Ausschusses Herr G. Neumann berichtete, daß bis zum 24. Juni Darlehen in der Gesamthöhe von etwa 85,000 Rub. erteilt sein werden. Die Verwaltung hat beschlossen, in Anbetracht der gegenwärtigen Lage diese Darlehen noch weitere 5 Wochen lang zu verabsolgen. Sie wird bestrebt sein, die notwendigen Geldmittel aufzutreiben, um ihre Tätigkeit in dieser Richtung nicht unterbrechen zu müssen. Neue Gesuche um Erteilung von Darlehen werden jedoch nicht angenommen, da nicht mehr als 2,200 Rub. wöchentlich ausgezahlt werden können.

e. Von der landwirtschaftlichen Abteilung. Einige Mitglieder der landwirtschaftlichen Abteilung mit Herrn Janusz Schweizer aus Lodz an der Spitze besuchten vorgestern die Ackerbeete der Arbeiter in der Umgebung von Lodz. Es wurde festgestellt, daß 5179 Landteile zu 30 Ruten außerhalb der Stadt und 1547 Landteile zu 10 Ruten in der Stadt bestellt worden sind. Die Mitglieder der landwirtschaftlichen Abteilung haben beschlossen, für die am sorgfältigsten bestellten Ackerbeete eine Belohnung auszusprechen.

k. Schließung einer Geflügelschächterei. Die Miliz des 2. Bezirks hat festgestellt, daß sich die jüdische Geflügelschächterei in einem unhygienischen Zustande befindet und unbedingt in Ordnung gebracht werden muß. Die Wände müssen zementiert, Wasserleitung eingeführt, die Dielen asphaltiert werden, die Schächter haben reinliche Kleidung zu tragen etc. Bis diese Neueinrichtungen getroffen sind bleibt die Schächterei geschlossen.

R. Fahrplan auf den elektrischen Fernbahn Lodz-Alexandrow. Die Züge verkehren jetzt auf dieser Linie wie folgt: In der Richtung Lodz-Alexandrow: 6.20; 7.10; 8.50; 9.40; 10.30; 11.20; 12.10; 1.10; 1.50; 2.40; 3.30; 4.20; 5.10; 6.10; 6.50; 7.40 und 8.30. In der Richtung Alexandrow-Lodz: 7.10; 8.10; 8.50; 9.40; 10.30; 11.20; 12.10; 1.10; 1.50; 2.40; 3.30; 4.20; 5.10; 6.10; 6.50; 7.40; 8.30 und 9.15. An den Sonn- und Festtagen bleibt der Fahrplan unverändert.

a. Von der „Talmud-Tora“ des Rabbiners Meisel. Dank der eifrigen Tätigkeit des bei der „Talmud-Tora“ (Jakobstraße 10) bestehenden Damenausschusses genießen in dieser Schule bereits 500 Kinder Unterricht. Es werden ihnen auch Freimittage, aus Suppe und

1/2 Pfund Brot bestehend, verabreicht. Kürzlich hat sich ein Lehrkollegium gebildet, das den Kindern unentgeltlichen Sprachunterricht erteilt. Infolge des großen Andranges von Fernbegierigen soll demnächst eine neue Vorbereitungs-klasse eröffnet werden.

b. Mädchenhändler. Ein gewisser Josef Schuhmann, Kalenbachstr. Nr. 4, meldete der Miliz des 1. Bezirks, daß seine unmündige Tochter Barja von Mädchenhändlern entführt worden sei. Die Entführung wurde hierauf von der Miliz im Hause Nr. 2 an der Lagiewnicka-Straße bei einer gewissen Eta Lisbaum entdeckt, die das Mädchen in ein Kieker-Freudenhaus unterbringen wollte. Die E. wurde verhaftet und das Mädchen dem Vater zurückgegeben.

a. Ein Zechpreller. Ein elegant gekleideter Herr besucht die Gastwirtschaften und Kaffeehäuser unserer Stadt, ist und trinkt reichlich und gut, doch wenn ihm die Rechnung überreicht wird, spielt er den Ueberreichen und erklärt, der Geldbeutel sei ihm entweder gestohlen worden oder er habe ihn verloren. Er ersucht den Gastwirt, einen Buschen mit ihm gehen zu lassen, dem er die Rechnung bezahlen werde. Unterwegs stellt er der Zechpreller aber immer so an, daß er auf Nimmerwiedersehen verschwindet. Vor dem Zechpreller sei daher gewarnt!

b. Beschlagnahme von Brautwein. Die Miliz des 1. Bezirks beschlagnahmte über einen halben Eimer Spiritus, den ein gewisser Anton Filipczak aus der Stadt auszuführen verfuhr hatte.

c. Mörder Tod. In der Kapelle des Guten Hirten an der Spacerowa-Straße in Lodz erkrankte plötzlich auf dem Chore während des Orgelspiels der Organist Anton Ramak, 62 Jahre alt. Nach seiner Wohnung an der Brzezinska-Straße gebracht, starb er bald darauf, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Die Ursache des plötzlichen Todes ist auf Nummer zurückzuführen. Man hatte ihn verächtlich an den Mißbräuchen im XII. Büro des Komitees zur Unterfützung der Notleidenden beteiligt gewesen zu sein.

e. Selbstmordversuch. In einem Lodzer Hotel versuchte sich gestern die aus Dorozow emigrierte Frau R. B., 30 Jahre alt, durch den Genuß von Giftessenz das Leben zu nehmen. Die Hotelbediensteten rief die Unfallstation herbei, deren Arzt der Lebensmüden die erste Hilfe erteilte, worauf sie in einem Hospital untergebracht wurde.

f. Diebstahl in einem Unterfützungs-Büro. Im XII. Büro des Komitees zur Unterfützung der Notleidenden an der Brzezinska-Straße Nr. 11 wurden aus einem Kasten 600 Rub. gestohlen.

g. Diebstähle. Aus der Wohnung des Markie Sini (Brzezinska Straße 59) wurden 200 Rub. in bar, aus der Stalling des J. Rys (Brzezinska Straße 49) ein Pferd im Werte von 100 Rub. und aus der Stalling des J. Wasiet (Pawia Straße 12) ein Pferd im Werte von 120 Rub. gestohlen. — Aus der Wohnung des L. P. Perzysberg (Dworzka Straße 47) fehlten Tische verschiedener Sachen im Werte von 200 Rub. und aus der Wohnung der A. Dobryznia (Krowienplatz 8) Juwelen im Werte von 80 Rub.

Vereinsnachrichten.

a. Vom Verein „Einig Gedeih“. Die Verwaltung des Vereins hat für den bevorstehenden Abzeihentag einen besonderen aus 3 Personen bestehenden Ausschuß gewählt, dessen Aufgabe es sein wird, Verkäufer anzuwerben.

Wetterbericht.

Vorausichtlich es Wetter in Polen am 14. Juni. Veränderlich, streichweise Regenfälle, kühl, frische nordwestliche Winde.

Das Wetter in Deutschland am 13. Juni: Die Luftdruckverteilung zeigte gestern ein Hoch von 768 mm über den britischen Inseln, während ein ziemlich umfangreiches Niederdruckgebiet Rußland und die Grenzländer von Deutschland und Österreich bedeckte. Bei zeitweise böigen westlichen bis nördlichen Winden herrschte in Deutschland meist ziemlich heiteres und auch vorwiegend trübendes Wetter. In Ost- und Nordosten traten gegen Abend unter dem stärkeren Einfluß der östlichen Depression Regenschauer ein. Die Temperaturen lagen meist niedriger als am 12. Juni, erreichten aber nachmittags im Binnenland noch vielfach 25 bis 26 Grad. Nur im Nordosten kam es zu einem erheblicheren Temperaturrückgang. In Memel

Die Liebe der drei Kirchlein.

Roman von E. Stieler-Marshall. (7. Fortsetzung.)

Wenn nur diese schreckliche Geldfrage nicht immer wieder, immer, immer wieder am Himmel aufsteigende wäre wie eine drohende Gewitterwolke, ihn manchmal ganz und gar verdunkelnd.

Frauchen ging in das Studierzimmer, dem größten Raum der Wohnung und begann sacht und voll Ehrfurcht den Schreibtisch abzustauben. Das war eine schwierige und verantwortungsvolle Arbeit. Was lag und was stand dort alles umher — und nichts davon durfte auch nur ein winziges Stückchen von seinem Platz verschoben werden. Darin war der Vater empfindlich, und er konnte gewaltig grob werden, wenn er merkte, daß das „Weibervolk“ über seinem Schreibtisch gewesen war. Jedes der weißen Zettelchen unter den verschiedenen Briefbeschwerern, die meist nur große runde Feldsteine waren, trug eine wichtige Notiz, wehe, wenn eins davon verloren ging. Dann vor allen Dingen die mikroskopischen Präparate, Frauchen stand vor Angst das Herz still, wenn sie daran dachte.

Eine grenzenlose Hochachtung vor ihres Vaters Wissen, vor seiner blühenden, lebendigen Gelehr-

samkeit kam hier immer über sie. Sie ließ das Staubtuch sinken, setzte sich auf den Schreibtisch, ließ ihre Blicke über das bunte Meierlei auf dem Tische schweifen.

So ein bedeutender, so ein fleißiger Mann. Und kam auf keinen grünen Zweig und mußte nur immer schreiben und schreiben, um Geld zu verdienen, damit er selbst und seine Kinder sich nähren und kleiden konnten. Das war so dumm! So kleinlich war das! Was zum täglichen Leben gehörte, das sollte eigentlich so ganz von selbst sich finden, und der Vater nur aus Freude an der Arbeit arbeiten, um Wissen in der Welt zu verbreiten und Ruhm und Bewunderung allerorts zu erobern.

Frauchen mußte an die Mutter denken, die so früh gestorben war, daß sie sich ihrer nicht mehr erinnern konnte. Ob alles das nicht sein würde, wenn sie am Leben geblieben wäre? Die Minna war ja doch nur ein einfaches bescheidenes Menschenkind, ihr wuchsen die Dinge leicht über den Kopf, sie verstand es vielleicht doch nicht so, den Haushalt zu führen, daß alles glatt und gut ging, damit die Sorgen vor allen Dingen mit ihren gierig leckenden Giftingsungen den Vater nicht erreichen konnten.

Ein heißes Wünschen quoll in dem Herzen des jungen Kindes, ein ernstes Wollen, ein überzeugendes Hoffen.

Sie ballte ihre Hände zusammen — ach, über die weichen, rötigen, niedlichen Kinderhäutchen! Sie schlugen fest auf den Tisch, es tat ihnen weh, weil sie so zart waren aber Frauchen vorzog keine Miene.

„Ich bin nun erwachsen und muß mir einen Lebenszweck suchen. Nach, da brauche ich nicht lange zu suchen, der drängt sich mir von selber auf. Bätchen, Du angebetetes Bätchen, warte nur. Jetzt will ich mal alles daran setzen, ich will mich vor die Karre spannen und versuchen, ob ich sie aus dem Sande ziehen kann, hü hott, hü hott!“

Ihr Gesichtchen hellte sich auf, sie hatte tausend Pläne und Gedanken. Uebermütig nahm sie das Blatt, das auf der Schreibmappe obenauf lag und las laut im Vortragston, was in ihres Vaters krauser, dicker, runder Schrift dort geschrieben stand:

Wissen wir doch, daß in gewissen Strichen Kolibris an dort immer blühend vorhandenen großblumigen Pflanzen, an Nattern, Siphokampfen und Bernadesien so vollkommen angepaßt sind, daß die Länge und Biegung ihrer Schnäbel sich nach Größe und Gestalt der von ihnen besuchten Blumen richtet. Fälle analog denen, wie sie zwischen Insekten und Blumen im Interesse sicherer Uebertragung —

Atemholend hielt sie inne, lachte, küßte die Schrift, rief: „So, wissen wir das, mein hochgelehrter Herr Vater? Wissen wir das wirklich? Und wenn schon, was kann ich mir dafür kaufen? Ich will lieber wissen, wie man mit beschränkten Mitteln doch einen Haushalt behaglich gestalten kann! Und das will ich lernen, rechnen bis mir der Kopf brummt, vielleicht, vielleicht bringe ich die Geschichte hier doch ein bisschen auf den Schwung!“

Werner trat herein.

„Tag, Du. Ach ist das heiß, wie im Juli. Ich habe den Alten nach dem Schwam begleitet, er hat mich auf einen Krug Münchener gestossen. Aber ich habe es nicht lange ausgehalten, die alten Knöpfe waren mir zu langweilig. Was machst Du denn hier im Allerheiligsten?“

Er rief die Fenster auf und schwang sich auf die Fensterbank. „Ich wische Staub und bedecke das Leben“, entgegnete Frauchen — „und da habe ich nun jetzt eine wichtige Frage an Dich zu richten. Würdest Du eingehen oder am Leben verzweifeln, wenn Du keine Eier und keinen Schinken mehr zum Frühstück bekommst?“

„Ne —“ sagte der Bruder verduht, „ach, wir nagen mal wohl wieder am Hungertuche. was? Ueberhaupt keine Eier mehr, niemals so ein schönes, butteriges Spiegelei?“

„Du Gemütsensch!“ erwiderte Frauchen ein bisschen verächtlich. „Schweineschmalz mit Zwiebeln und Brot ist doch auch was sehr Gutes.“

„Und Salz und Brot macht Wangen rot“, lachte Werner gutmütig. „Meinetwegen, mir soll alles recht sein, es muß nur gut schmecken und meinen Hunger stillen. — Aber Donnerweiter ja komm mal her, Frauchen, sieh Dir das an. Das ist tadellos.“

Frauchen schwang sich zu dem Bruder auf die Fensterbank und beide streckten die Hälse weit vor und tauchten ihre Köpfe hinein in den warmen Mittag.

(Fortsetzung folgt.)



wurden nachmittags nur 14 Grad erreicht, am frühen Abend lagen die Temperaturen im nordöstlichen Küstengebiet schon unter 10 und nachts sank das Quecksilber in Pommern und Westpreußen bis auf 4 Grad.

# Handel und Volkswirtschaft.

## Letzte Telegramme.

Eigene Telegramme und Funksprache der Deutschen Lodzer Zeitung.

**Von deutschen Unterseebooten versenkt.**  
London, 13. Juni. Der Trawler „Intrepid“ aus Lowestoft ist durch ein Unterseeboot versenkt worden.

**Grimsby, 13. Juni.** (Meldung des Neuterischen Bureaus.) Der Trawler „Plymouth“ ist von einem deutschen Unterseeboot torpediert worden. Die Besatzung wurde gerettet.

**General Canaval gefallen.**

Yon, 13. Juni. Nach dem „Nouvelles“ ist der General Canaval bei den letzten Kämpfen auf Gallipoli gefallen.

**Keine Italiener auf schweizerischem Boden.**

Bern, 13. Juni. Die Meldung der „Mercure Zeitung“, wonach italienische Truppen die schweizerische Grenze überschritten und Schiffe gewechelt hätten, entbehrt, wie amtlich gemeldet wird, jeder Grundlage.

**Das Befinden des Königs von Griechenland.**

Berlin, 14. Juni. Die hiesige griechische Gesandtschaft gibt über das Befinden des Königs von Griechenland gestern Abend 10 Uhr bekannt: Temperatur 37,2, Puls 106, Atmung 22. Trotz der Schwäche schreitet die Besserung fort.

**Athen, 12. Juni.** Seine vormittag begab sich Venizelos ins Palais, erkundigte sich nach dem Gesundheitszustand des Königs und schrieb sich in die Liste der Teilnehmenden ein.

**Einweihung eines deutsch-französischen Denkmals.**

Berlin, 14. Juni. In Gegenwart des deutschen Heerführers von Einem und unter zahlreicher Beteiligung der französischen Zivilbevölkerung fand gestern in Meyers bei Sedan die Einweihung eines deutsch-französischen Denkmals für die am 14. August gefallenen Deutschen und Franzosen statt.

### Deutschland.

**Die Lage des deutschen Webstoffgewerbes** zeigt auch in dieser Woche ein im ganzen freundliches Bild. Es kann wiederum von recht belangreichen Aufträgen sowohl in baumwollenen Garnen wie in Geweben berichtet werden. In beiden Fällen sind die Preise steigend. Was den Verkehr in wollenen Geweben anbelangt, so macht sich etwas erhöhte Nachfrage für Herren- und Damenbekleidungsstoffe geltend, jedoch nur insoweit der inländische Markt in Betracht kommt. Für das Ausland wird wenig oder garnichts gekauft. Auch Wirkwaren haben verhältnismässig nur kleine Umsätze zu verzeichnen, die Warenpreise sind auch hierfür höher. Die allgemeine Lage des Seidengewerbes bietet ungefähr dasselbe Bild wie in der Vorwoche, nur die Preise für Rohseiden haben in verschiedenen Fällen eine Steigerung erfahren. Recht stark bleibt nach wie vor die Nachfrage nach Flachsgarnen, der nur ein verschwindendes Angebot gegenübersteht. Die Spinner sind auf lange Zeit hinaus beschäftigt. Ebenso bleiben die Leinenwebereien in vollster Tätigkeit.

### Russland.

**Die Russisch-Asiatische Bank.** Die Verwaltung des Unternehmens, das für 1914 1 262 160 (i. V. 6 519 757) Rbl. Reingewinn erzielte, hält es für nötig, für Wechselproteste, zweifelhafte Forderungen und Minderung des Wertes des Effektenportefeuilles den enormen Betrag von 6 222 955 Rbl. abzuschreiben und von einer Dividendenverteilung für 1914 ganz abzusehen. Die Verwaltung weist darauf hin, dass man sich von der Dauer des Krieges noch kein Bild machen könne und deshalb grösste Sparsamkeit am Platze sei. Die Bank genießt für ihre französischen Operationen das Moratoriumsrecht der französischen Banken. Im Berichte, der auffallend pessimistisch gehalten ist, findet sich der

Hinweis, dass die ungünstige Lage der russischen Valuta im Falle der Auszahlung einer Dividende den französischen Aktionären sehr schweren Schaden gebracht hätte, da es überhaupt nicht leicht sei, in Frankreich Rubel zu verkaufen.

**Die Petersburger Elektrizitätsgesellschaften.** Nach einer Meldung aus Petersburg hat der Stadthauptmann seinen Protest gegen den von der Stadtverwaltung beschlossenen Rückkauf der Petersburger Elektrizitätsgesellschaften zurückgezogen, nachdem der vertragsgemäss unentgeltlich zu bewirkende Uebergang an die Stadt gewahrt bleibt. Wie verlautet, hat die Société Générale de Belgique für die vereinigten belgischen Stromgesellschaften, die von ihr finanziert werden, gegen den Ankauf protestiert. Die Gesellschaft für elektrische Beleuchtung vom Jahre 1886 wird dagegen von schweizerischen Aktionären gestützt. Die Generalversammlung dieses Unternehmens hat die Bestimmung getroffen, dass der für die Dividende bestimmte Betrag in Höhe von 3 870 000 Rbl. den Aktionären auf besonderem Konto kreditiert werde, bis die Verwaltung die Verteilung für zeitgemäss erachte. Von den 214 363 Rbl., die den Mitgliedern der Verwaltung statuten-gemäss als Remuneration zufallen, gelangen 83 363 Rbl. nicht zur Auszahlung; das sind offenbar die Anteile der ausgeschiedenen, deutschen Direktoren. Für die Aktiven und Passiven der Lodzer Abteilung der Gesellschaft ist der Status vom 31. August in die Gewinn- und Verlustrechnung eingestellt worden.

**Gesellschaft der Putilowwerke.** Der Reingewinn für 1914 beträgt 1 521 346 Rbl. gegen 2 874 877 Rbl. für 1913. Die Verteilung der Dividende ist unwahrscheinlich.

**Akt.-Ges. zur Herstellung von Soda in Russland, Ljubimow, Solway & Co.** Das Geschäftsjahr der Gesellschaft, die das grösste chemische Unternehmen Russlands ist, war günstig. Der Reingewinn betrug 1 945 142 Rbl. Die Dividende beträgt

12 pCt. Das Grundkapital hat die Höhe von 10 Mill. Rbl. Das 1 768 813 Rbl. betragende Obligationenkapital wurde in Frankreich realisiert.

### Polen.

**Die Oesterreich-Ungarische Bank in Russisch-Polen.** Wie ein Wiener Drahtbericht berichtet, plant die Oesterreichisch-Ungarische Bank die Errichtung von Niederlassungen in den besetzten Gebieten Russisch-Polens, in die sie Sachverständige zur Untersuchung der Verhältnisse entsandt hat. Ferner sollen in den wieder eroberten Gegenden Galiziens die aufgegebenen Filialen demnächst wieder eröffnet werden. Es lässt sich füglich diesen Ausdehnungstrebungen eine längere Dauer voraussagen, als sie die russischerseits zur Zeit der Besetzung galizischer Gebiete dort eingerichteten Bankfilialen hatten. — Wie gleichzeitig mitgeteilt wird, wurde für die Kriegsanleihe der Lombardkredit der Oesterreichisch-Ungarischen Bank nur etwa in Höhe von 100 Mill. Kr. in Anspruch genommen.

### Allgemeines.

**Der Streit in der englischen Textilindustrie.** „Times“ meldet aus Manchester vom 7. Juni: Die Kartierer beschlossen, die Forderungen einer Kriegszulage nicht aufzugeben. Die Hoffnung auf eine friedliche Regelung des Streites in der Textilindustrie ist sehr gering.

### Baumwolle.

New-York, 10. Juni.		
Baumwolle loco	9,70	9,65
do. Juni	9,28	9,14
do. Juli	9,43	9,34
do. September	9,71	9,95
do. New-Orleans loco	—	9,12

# Schlosser, Dreher, Schmiede, Schwarzarbeiter, Handlanger für Maurer, Grubenarbeiter, nach Rheinland und Westfalen gesucht.

Arbeitsamt, Petrikauer Strasse Nr. 108.

3032



**Nachruf.**  
Kirchen-Gesang-Verein der Trinitatis-Gemeinde, Lodz.  
Am Freitag, den 11. Juni d. J., verschied unser Ehrenmitglied, Herr **Georg Rode**  
Wir betauern, in dem Dahingeshiedenen ein treues und langjähriges Mitglied unseres Vereins verloren zu haben, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden. — Er ruhe in Frieden.  
3085  
Der Vorstand.

**Marcus Nelken & Sohn.**  
Bankgeschäft .. Gegründet 1819  
**Breslau. Berlin.**  
Erledigung aller Arten von Bankgeschäften  
**An- und Verkauf**  
von Rubel und Kronen.

## Junger Reisender

militärfrei, verheiratet, der mit der Kolonialwaren-, technischen und Farbenbranche durchaus vertraut ist und bereits zwei Jahre in Deutschland tätig war, sucht per sofort Stellung.  
Offerten unter „A. S. B.“ an die Exp. ds. Blattes erbeten.

## Fruchtsäfte

wohl schmeckend und erfrischend.  
Drogerie **Arno Diemel, Lodz,**  
Petrikauer Strasse Nr. 157. 1361

Von der weltbekannten Marke  
**Buchholz - Cognac**  
sowie f. mehr Haus Joh. & Carl Bauoh,  
Glogau, Weingrosshandlung, geg. 1774.  
unterhalte ich ein

**Flaschenlager**  
in  
**Bordeaux-, Rhein- und Moselweinen**

gangbarer Sorten zu billigen Preisen in bequemen Original-kisten, Packungen für Sen-jungen ins Feld und zu sonstigem Verkauf.  
**Herrmann Borchardt,**  
Generalagent Thora, Han. elskammerhaus, Seg. 27-Str. 1.

Russische 1646 :: **Stamboli Noblesse** ::  
wie auch deutschen Zabat und Zigaretten empfiehlt „**ROWINSKI,**“  
Petrikauer 145, (Laden im Hofe).

**Wichtig für Apotheker, Drogeristen, Badeanstalten und Kliniken.**

Ein Transport natürliches Cichocinefer Badefalz (Schlamm), sowie Mutelauge (Lug) mit Bezeichnung der Salina-Vormahlung, ist angekommen, zu bekommen nur bei **L. Ringart,** Passage Schulz Nr. 1, Wohn. 10. 1635

Die beste Einkaufsquelle von  
**Lowicz! Post-Ansichtskarten u. Schreibmaterialien**  
für Kantinen und Wiederverkäufer sowie auch detail ist die  
Centrale für Ansichtskarten und Schreibmaterialien, Lowicz, Hindenburgstrasse 291, Ecke Gendarmenrie.  
— Jeden dritten Tag NEUHEITEN. —  
Stets auf Lager 1/2 Million Karten.

**Schwarzarbeiter (Tagelöhner), Schlosser, Dreher, Schmiede, Kesselheizer, Zimmerleute, Zuschläger und Tischler**  
**gesucht.**

Nach werden 50 Grubenarbeiter mit Familien angenommen. (Einfamilienhäuser mit Garten werden vom Werk gestellt)  
Handelskammer Köln am Rhein, Petrikauer Str. 108.

## Beamter

sucht in der Nähe Dylestrasse ein gut möbliertes Zimmer mit Klavier. Offerten unter „J. A.“ an die Exp. dieser Zeitung.  
641

## Markt „Flussperle“

viel begehrtes „Edelkorn“, in Delikatess. oder direkt Reg. 3072  
Mästen - Jerschow h. Burg-W.

## Kontorfräulein

christliches, Schreibmaschine bedient, stenographisch, deutsch, polnisch spricht, sofort gesucht.  
Angebote erbitet: Deutscher Zeitungsvortrieb, STEINBECK 13, Lodz, Victoria-Hotel. 1636

**Möbel,**  
sehr wenig gebraucht, billig, jedoch sofort zu verkaufen, zusammen oder geteilt: Schöne Stebenz Tisch, Stühle, Trumeau, Ottomane, gedeckt mit Leder, u. eine and. m. Teppichgew., Bettstellen, Schränke, Waschtisch, Badstisch, Putz u. f. w. Mikolajewitsch-Strasse Nr. 35, B. 27, Front, 1. Etage. 1640

**Möbel**  
verkauft aus 3 Zimmern zu Selbstkostenpreisen, wenig gebraucht, zusammen oder geteilt. Promenaden-Strasse Nr. 37-5, an der Andrzeja. 1652

**Möblierte Zimmer**  
sofort billig zu vermieten. Annastr. 19, B. 7. 1657

## Bittschriften

an die Behörden, Gerichte u. f. w.  
**Büro „Union“**  
Seiter  
Rechtskonsulent **A. Ballo,**  
Petrikauer 92, Sonnt. geöffnet.

## Bittschriften und Uebersetzungen

aller Art, auch in Patent-Angelegenheiten, übernimmt  
Rechtskonsul. **H. Kubinski,**  
Petrikauer Strasse Nr. 33.

Eine herrschaftliche 1644

## Wohnung

5 Zimmer, Küche, und alle Bequemlichkeiten, sofort billig zu vermieten, Dugastrasse Nr. 46.  
Näheres zu erfahren bei **A. Kantor,** Petrikauer 29.

Gerausgeber **J. A. Leonhard Schridel,**  
Verantwortlich für Politik: **Carl Gollitz,**  
Verantwortlich für Feuilleton: **Leonhard Schridel,**  
für Lodzer Angelegenheiten: **Danz Kriese,**  
für Handel: **Aljos Ballo,**  
für Anzeigen: **Hugo Franke,**  
gedruckt von **Swalobküller**  
Alle in Lodz.